

Werk

Titel: Reise nach der großen Oase El Khargeh in der Lybischen Wüste

Autor: Brugsch-Bey, Heinrich

Verlag: Hinrichs

Ort: Leipzig

Jahr: 1878

Kollektion: DigiWunschbuch

Werk Id: PPN522303862

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN522303862> | LOG_0019

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=522303862>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Gewürm“, um auch von dieser Seite her den Einfall in das Land Aegypten vorzubereiten. Der ägyptische Text belehrt uns darüber wie folgt:

<i>peh-sen</i>	<i>tuu</i>	<i>en</i>	<i>uit</i>
„sie hatten erreicht	die Gebirge	der	Oase
<i>sātu</i>	<i>en hir</i>	<i>en</i>	<i>Ta-ah</i>
(und) die Einschnitte	im Angesicht	der	Landschaft <i>Ta- h.</i> “

Halten wir an der oben bestimmten Lage der Oase von *Ta-a* auf dem Gebiete des heutigen Farafrah fest, so ist die Richtung des Zuges auf der grossen Karawanenstrasse von Westen her in der bestimmtesten Weise vorgeschrieben. Von der Oase des Jupiter Ammon (Siwah) her bewegte sich der libysche Heereszug auf der bekannten und noch heutigen Tages benutzten Karawanenstrasse nach der nördlichen Oase (*Baharih*), schlug von hier aus die südliche, genauer südwestliche Richtung ein und besetzte die „Einschnitte“ der Wüste bis zur Oase von *Farafrah* hin. Was der ägyptische Text mit dem allgemeinen Ausdruck der „Oase“ bezeichnet, kann kaum missverstanden werden. Es ergibt sich aus dem Zusammenhang, dass es sich um die nördliche Oase handelt. Wenn der Schreiber der Inschrift die genauere Bezeichnung durch den Zusatz „nördlich“ unterliess, so geschah es durch die selbstverständliche Betrachtung, dass eben auf dem Wege nach *Ta-ah* von keiner anderen Oase als der nördlichen die Rede sein konnte. Weiter unten werde ich auf diese Oase noch einmal zurückkommen.

Nach den von Dümichen auszugsweise mitgetheilten Oasen-Inschriften dient die Oase von *Ta-ah*, über deren Lage kaum Zweifel entstehen dürften, als Ausgangspunkt zur Bestimmung der geographischen Lage zweier anderer Oasen, „der nördlichen Oase“ (Nr. 5), welche uns bereits hinlänglich bekannt ist, und der Oase von *Kenem* (Nr. 3), welche südwestlich von *Ta-ah* gelegen sein soll, während die Lage von *Ta-a* bestimmt wird durch die Angabe: „nordwestlich von *Kenem*“. Hierin liegt ein offener Widerspruch verborgen, da in dem einen oder dem anderen Falle nur „südöstlich“ oder „nordöstlich“ erwartet werden darf. Wir werden den Nachweis zu liefern suchen, dass die Oase von *Kenem* dieselbe ist, welche heut zu Tage die Bezeichnung von *El Khargeh* führt, und dass der Schreiber oder Copist einen offenbaren Fehler begangen hat, indem er an Stelle von „südöstlich von *Ta-ah*“ den Ausdruck „südwestlich“ gebraucht hat.

XIV.

Die Oase von El Khargeh


altägyptisch: *Kenem* (a.)



Varr. *Kenem* (b.) (c.) (d.) (e.)
Kenemem (f.) (g.) (h.) (i.)

(a) Mariette, Dendéra I, 59, a, (b) Nomoslisten, (c) in Dendera, (d) Varr. zu Todtenbuch c. 125, 20, (e) in Esne, (f, g) Dümichen Rec. IV, 79, (h, i) Nomoslisten.

Bewohner:  *Kenem-ti* (k.)  (l.)
 in der Mehrzahl  *Kenem-ti* (m.)

In den Nomoslisten, welche vor allen die Tempelwände der Heiligthümer von Dendera, Edfu und Philae schmücken, erscheint die geographische Bezeichnung *Kenem* oder *Kenemem* durchgängig als eine zum siebenten Nomos Oberägyptens, dem Diospolites mit der Hauptstadt Diospolis parva, gehörige Oertlichkeit. Sie erscheint darin als Bezeichnung des *uu* oder des heiligen Territoriums, welches als Eigenthum dem Tempel oder der Tempelstadt *Ha-sešem* (Diospolis parva) von Alters her zugeschrieben ward. In meinem geographischen Lexikon welches bereits in der Publication begriffen ist, werde ich die Beweise liefern, das die *uu* genannten Landgebiete durchaus nicht immer die unmittelbar in der Nähe der Metropolen belegenen Gebiete eines Nomos, sondern oft sehr entfernt gelegene Ländereien und Landschaften, ja ganze fremde Länder bezeichnete, aus welchen die Tempel in den Metropolen der einzelnen Nomen ihre Einkünfte bezogen. Wenn in der von Dümichen im Recueil III, 96 col. 10—11 mitgetheilten Inschrift aus Dendera Osiris angerufen wird: *in au-k em Kenem ent Ha-sešem* „bist du nicht in *Kenem* der Stadt Diospolis parva?“ so heisst dies nichts anderes als: „bist du nicht in der Landschaft *Kenem*, welche der Metropolis Diospolis parva angehört?“ Man würde einen grossen Irrthum begehen, ein doppeltes *Kenem* anzunehmen, indem man die Oase *Kenem* von einem besonderen Orte oder Heiligthume auf dem Gebiete des eigentlichen Nomos Diospolites des gleichen Namens *Kenem* unterscheiden wollte.

Die von Dümichen publicirten Oasen-Texte lassen nicht den geringsten Zweifel über den geographischen Sinn des in Rede stehenden Eigennamens zu. Es handelt sich um eine der 7 Oasen, von denen oben die Rede war. Zur weiteren Bestätigung dieser Gleichstellung führe ich aus dem Todtenbuche (cap. 125, 20) eine für unsern Zweck wichtige Stelle an. Es ist l. l. die Rede von einem der 42 Todtenrichter Namens *Kenem-ti* d. i. „der Kenemtit“ d. i. Bewohner von *Kenem* (s. oben l und die Varr. k). Von diesem Richter heisst es in dem Turiner Exemplar er sei gekommen aus  *Nem*, worin ein offener Fehler des Copisten steckt, da sämmtliche von mir verglichenen Papyrus die oben unter d aufgeführte Schreibart darbieten. Statt *Nem* ist daher zu lesen: *Kenem*. Der *Kenemtit*-Richter kam somit aus *Kenem*. Das Vorkommen dieses Ortsnamens in dem Todtenbuche weist auf eine sehr alte Bekanntschaft der Aegypter mit der Oase *Kenem* oder *Kenemem* hin. In der That lässt sich historisch das Vorkommen des Namens bis zu den Zeiten des Königs Amenophis II. (um 1566 vor Chr. Geb.) zurückführen. In der Grabinschrift des Hauptmannes *Amenemhib* (s. S. 338 meiner „Geschichte Aegyptens“) bemerkt der Verfasser derselben von dem genannten Pharao: „Die vollste Kraft „fülle war ihm zu eigen. Denn die fremden [Bewohner] des Rothlandes und deren Häuptlinge „hatte er gedämpft. Erschienen wie Horus, der Sohn der Isis, nahm er Besitz von [Aegypten]. „Und die Bewohner] dieses [Landes] und die welche in dem Lande der *Kenemti* weilten und „alle Leute beugten sich vor ihm.“

Was ich durch „fremde [Bewohner]“ übertragen, lautet in der Urschrift  9a*), wie die *Kenemti*: . Wir haben es augenscheinlich in beiden mit auslän-

(k—l) Todt. 125, 20 und Varr. (m) Grab *Amenemhib*'s.

*) Vergl. darüber oben S.

dischen, nicht ägyptischen Völkern zu thun, über deren Herkunft nach den Dümichens'schen Funden kein Zweifel bestehen kann. Die *Kenem-ti* sind Oasiten, und zwar Bewohner einer der beiden Oasen im Süden der Oase von Farafrah. Auch die oben (S. 62) bereits angezogene demotische Uebersetzung *uax* d. i. „die Oase“ der Gruppe *Kenem* in der citirten Stelle des Todtenbuches stimmt damit vollkommen überein.

Die Oasis major der Alten bestand wie noch heute aus zwei gesondert neben einander liegenden Oasen, einer inneren (*Dakhel*, der westlichen) und einer äusseren (*Khargeh*, der östlichen). Als Hauptort der letzteren hatten wir bereits mehrfach die *Hib* genannte Stadt angeführt. Beide Oasen zusammengenommen dürften unter der allgemeinen Bezeichnung der „südlichen Oase“ (vergl. oben S. 61) verstanden worden sein. Dass unter dem Namen der Oase von *Kenem* oder *Kenemem* die Oase von Khargeh wiederzuerkennen sein dürfte, dazu führt mich folgende Betrachtung. Es hält nämlich nicht schwer die moderne Ableitung des alten Namens in seiner heutigen arabischen Bezeichnung mit vollständiger Sicherheit nachzuweisen. Dieselbe betrifft den Namen *Ghanaim*, mit welchem ein Berg und seine nächste Umgebung (einschliesslich der Trümmer älterer Bauten) im Osten der Stadt *El-Khargeh* von den Eingeborenen belegt wird. Ueber die entsprechende Vertretung eines hieroglyphischen *K*-Lautes gegenüber einem semitischen *Ĝ* (gh) ist eine Streitfrage heute zu Tage nicht mehr möglich, da bereits die Sache durch schlagende Beispiele festgestellt ist. Das hebräisch-arabische *Megharah* (-at) lautet hieroglyphisch *makaraḡā* „Höhle“, der Stadtname *Ghazah* (-at) altäg. *Kazaḡ* „Gaza“, das semitische *Gharelah* (-at) ägypt. *Karenaḡā* (*Karelaḡā*) praepotium. Vergl. Zeitsch. 1876 S. 129. Ein älteres ägyptisches *Kenem*, *Kenemem* und ein arabischer *Ghanaim* decken sich so gut wie vollständig.

Mit dieser Gleichstellung haben wir ausserdem ein sehr wichtiges Mittel gewonnen, den Namen eines der in Heil. Schrift überlieferten Volksstämme zu bestimmen, welche als Söhne *Mizraim's* d. h. Aegyptens Gen. X. 13 aufgeführt werden, ich meine den Namen der *עַמְנַיִם* *Anamim* (oder *Ghanamim*). Die LXX umschreiben das Wort mit *Ἐνεμετιεῖμ* oder *Ἀνεμετιεῖμ*. Die Erklärungen sämtlicher Ausleger zur Bestimmung dieses Volksstammes schweben in der Luft, weil ihnen jede sichere Grundlage fehlte. Nur der alte von *Winer* deshalb leise getadelte Bochart traf beinahe das Rechte, indem er von dem arabischen *غنم* *grem* *ovium* ausgehend, an die nomadischen Anwohner des Jupiter Ammon Tempels dachte. Die *Anamim* oder *Ghanamim* der Schrift sind thatsächlich die *Kenemem* der Denkmäler, d. h. die alten Bewohner der grossen Oase von El-Khargeh.

Auf Grund dieser Betrachtung, deren Wahrscheinlichkeit jedem unbefangenen Leser in die Augen springen dürfte, scheint mir die oben angedeutete Berichtigung in einem der Oasentexte in unzweifelhafter Weise gelöst werden zu können. Offenbar ist in der Inschrift Nr. 3 zu lesen: „*Kenem* südöstlich von *Ta-ah*“ (gelegen). Damit hört jeder Widerspruch auf und wir finden uns nunmehr in der Lage, auch die hinter *Kenem* genannte Oase (Nr. 4) *Tesies* geographisch genau zu bestimmen.